

Vizaĝoj de Esperantujo

En ĉi tiu eldono: Leo Sakaguchi
alinome DJ Leo



Hallo, ihr allerliebsten kune-Leser,

Und herzlich willkommen zu einer neuen Ausgabe eurer Lieblingsmitgliederzeitschrift! Trotz aller Widrigkeiten vom Krankenhausaufenthalt bis zum Umzug in andere Städte haben wir es doch hinbekommen, euch erneut etwas kuniges hinzuzaubern, und hoffen dass ihr es mögt.

Allerdings ist uns zu Ohren gekommen, dass nicht jeder, der es sollte, alle Ausgaben der letzten Zeit erhalten hat. Daher würden wir jeden, der dies hier liest und Mitglied

der Deutschen Esperanto-Jugend ist, darum bitten, eine email mit seinem Namen an kune@esperanto.de zu schicken, damit wir das mit unserer Liste vergleichen können. Bitte nicht vergessen!

Und nun wünschen wir allen, die sie schon haben, schöne Sommerferien, und allen, die sie nicht mehr haben, einfach eine schöne Zeit :-)

Amike,

Caroline, Miriam und Carl

Du sollst keinen Artikel neben "la" haben

Impressionen vom Deutschen Evangelischen Kirchentag, 01.-05. Juni 2011

In Dresden, an der Flutrinne, auf dem Markt der Möglichkeiten, im Zelt F7 - dort standen wir. Die Esperantisten. 6 junge Mitglieder der Deutschen Esperanto-Jugend, namentlich Liesa, Alina, Caroline, Miriam, Carl und Benedikt, hatten sich aus ganz Deutschland kommend in die Elbmetropole aufgemacht, um auf einer Art Ideenmesse auch ihre eigene Idee, ihr Hobby, ihre Leidenschaft vorzustellen: Esperanto.

In der (recht reichlichen) Wärme des Frühsommers teilten wir uns in Schichten ein, um immer möglichst frisch im Kopf zu sein, wenn wir den Passanten alles nahebrachten, was wir über Esperanto wussten, und geduldig die teilweise immer wiederkehrenden Fragen beantworteten, wie z.B.: "Hat das irgendwas mit Spanisch zu tun?", "Gibt's das denn überhaupt noch?" oder "Wofür braucht man sowas denn?".

Einige Menschen blieben schon von sich aus stehen, weil sie das von uns aus großen Buchstaben gebastelte Wort doch schon mal irgendwo gehört haben oder sogar selbst Esperantosprecher sind oder waren. Die anderen wurden

mit einer charmanten Frage à la "Haben Sie eigentlich schon mal etwas von Esperanto gehört?" auf dieses wunderbare Themengebiet aufmerksam gemacht und so an den Stand gelockt. Dort gab es dann Plakate mit Informationen zu den verschiedenen Seiten von Esperanto, offizielle und selbstgemachte Flyer, einen mp3-player mit Esperantomusik, Kurzgrammatiken und eine Unterschriftenliste für den Kekso-Verteiler (die am Ende des Kirchentags voll war). Zweimal täglich gab es auch einen kleinen, liebevoll geführten Sprachkurs von Liesa und Carl, für alle, die NOCH mehr wissen wollten, was auch gar nicht so wenige waren, und bei denen es natürlich besonders viel Spaß machte, zu erzählen. Wobei es trotzdem am Ende des Tages dann auch wieder gereicht hat, als nur Benedikt noch den Nerv hatte, weiter Esperanto zu sprechen, während alle anderen ihm nur noch auf Deutsch antworten wollten. So ging es dann ab ins Nachtleben, zu einem der vielen Konzerte im Rahmen des Kirchentags oder auch zum Chillout-Döneressen ins Szeneviertel Dresden-Neustadt, oder auch einfach

nur zurück zu unserer Unterkunft, einer umfunktionierten Grundschule in Coswig. Dort saß man dann noch zusammen, unterhielt sich und aß alle Kekse auf, die die freundlichen Mitarbeiter des Kirchentags auf die Tische im Foyer gestellt hatten, bevor wir uns schließlich in den ausgeräumten Klassenzimmern in unsere Schlafsäcke begaben, um am nächsten Morgen zu einer neuen Runde Esperanto-"Missionierung" aufzustehen.

Alles in allem waren es sehr schöne, aber auch anstrengende Tage, und manche von uns konnten das Wort mit E wohl anschließend erstmal nicht mehr hören. Aber es war trotzdem toll, eine so angenehme Zeit mit Freunden aus der Esperantowelt zu verbringen, die man sonst kaum sieht, und natürlich auch mit so vielen verschiedenen Leuten über Esperanto, aber auch über Gott und die Welt zu reden (mit dem Schwerpunkt auf Gott, aus gegebenem Anlass), und natürlich dabei hoffentlich ein paar neue Esperantosprecher gewonnen zu haben. Nächstes Jahr gerne wieder!

Miriam Hufenbach



Angeregtes Gespräch mit interessierten Menschen



Fotoj: Albert Läger

Carl und Liesa beim Esperantokurs hinter dem Zelt

Esperantisten sind deutlich anspruchsvoller, als der normale Cluballtag, ...“ Leo im Gespräch übers DJing und die Erleuchtung, dass ja auch Jugendliche Esperanto sprechen.

Leo Sakaguchi (24) ist DJ, Esperanto-Muttersprachler und Vorstandsmitglied der Deutschen Esperanto-Jugend e.V. (DEJ). Er ist verantwortlich für das Kekso und beteiligt an der Organisation der Junulara E-Semajno (JES). Seine Leidenschaft ist die Musik und da liegt es natürlich nahe, dass er auch in der Esperanto-Welt am liebsten hinter den Plattentellern steht.

Du bist ein Mensch mit breitem Interessenfeld und scheinst sehr viel Energie zu haben. Kommst du eigentlich auch mal zur Ruhe?

Ja, man kann nicht 24 Stunden am Tag nur am Rotieren sein. Speziell am



Wochenende, wenn ich tagsüber Zeit habe, ist meistens Entspannungsphase. Unter der Woche ist dann eher Uni angesagt. Am Wochenende arbeite ich abends, wobei das auch eine Art Entspannung ist.

Du studierst nebenbei auch noch. Was eigentlich?

Ich studiere Mechanik in Darmstadt.

Wie lange musst oder willst du noch?

Das ist eine gute Frage. Ich vermute, noch so zwei bis drei Jahre.

Und hast du schon irgendeinen Plan für danach?

Ich denke, ich werde in die Automobilindustrie gehen und mich in irgendeiner Form mit Fahrzeugsicherheit befassen.

Ich habe gehört, dass du auch ein Auslandssemester machen willst?

Ich werde im März 2012 voraussichtlich für 6 Monate nach Tokio gehen, um meine Japanischkenntnisse zu verbessern. Eigentlich wollte ich schon im Herbst los, aber durch die aktuellen Geschehnisse, speziell seit dem 11. März, haben ich und auch die Universität beschlossen, dass ich erst später gehe.

Da Esperanto das Hauptkommunikationsmittel mit deinem Vater ist, du also Muttersprachler bist, hast du ja eher eine besondere Beziehung zur Sprache, oder nicht?

Bis ich vier- oder fünfzehn war, ist Esperanto einfach die Sprache, die ich mit meinem Vater spreche, gewesen,

nichts mehr und nichts weniger. Ich bin als Kind nicht auf Kongresse oder so etwas gefahren. Natürlich habe ich irgendwann mal gecheckt: „Oh Mann, Esperanto-Muttersprachler ist ja doch irgendwie ganz cool!“. Das fällt einem aber nicht so direkt auf. Als Muttersprachler ist für dich aber auch alles normal.

Wenn deine Mutter aus Polen und dein Vater aus Japan kommt, wie kann es sein, dass du dann in Deutschland wohnst?

Nach der Hochzeit meiner Eltern hat meine Mutter erst mal ein paar Monate in Japan gewohnt. Dann haben sich meine Eltern aber entschieden, weder in Japan noch in Polen zu leben. Meiner Mutter war die japanische Kultur zu speziell und zu sozialistischen Zeiten war Polen für meinen Vater undenkbar. Unter anderem deswegen wurde Deutschland gewählt.

Und welche Sprache wird jetzt in der Familie zum größten Teil gesprochen?

Meine Eltern sprechen nur Esperanto miteinander. Meine Großmutter aus Polen war dann so begeistert, dass sie auch Esperanto gelernt hat. Im Prinzip könnte man sagen, dass die Familiensprache Esperanto ist.

Esperanto als Muttersprache wird ja von vielen kritisch betrachtet. Findest du es gut und richtig, seine Kinder mit und auf Esperanto zu erziehen, beziehungsweise als Muttersprachler aufwachsen zu lassen?

Ja, denn wenn man sein Kind auf Esperanto erzieht, heißt das, dass beide Eltern einen gewissen unterschiedlichen Background haben müssen. Das ist auch gut für das Kind.

Mit 14/15 ist es dir dann klar geworden, dass Esperanto eine gewisse Sonderstellung hat. War das auch der Zeitpunkt, an dem du aktiver in der Deutschen Esperanto-Jugend geworden bist?

Das war so: Ich war mit meinen Eltern in Frankfurt auf der 100-Jahrfeier des

dortigen Esperantoklubs. Dort traf ich auf Felix Zesch, der zu dieser Zeit Vorsitzender der Deutschen Esperanto-Jugend war. Wir haben ein bisschen geschwätzt und da habe ich das erste Mal gemerkt, dass es auch Jugendliche gibt, die Esperanto sprechen. Bald darauf bin ich auf mein erstes Treffen gefahren und habe mich auch vermehrt für die DEJ engagiert.

Du hast maßgeblich daran mitgewirkt, dass aus dem Internacia Seminario (IS) und der Ago Semajno (AS) das deutsch-polnische Gemeinschaftsprojekt JES wird. Wo liegen deiner Meinung nach die Vorteile?

Mir war immer bewusst, dass zeitgleich zum IS auch in Polen ein Treffen stattfindet. Ich bin ja doch sehr polenverbunden und da habe ich mich geärgert, dass nicht beide Veranstaltungen zusammen stattfanden. Also habe ich gezielt ein bisschen mitgewirkt, sodass dieser Plan dann realisiert wurde.

Wie siehst du die Chancen von Esperanto heute und in der Zukunft?

Es wird nicht den Durchbruch geben, den sich manche Leute vielleicht erhoffen oder erhofft haben. Allerdings könnten speziell die Entwicklungen im Internet dazu führen, dass noch mehr Leute Esperanto lernen und die Welt ein bisschen besser wird (lacht).

Und welche Rolle spielt für dich da die Deutsche Esperanto-Jugend?

Es ist natürlich immer gut, wenn gewisse Sachen geregelt sind. So unterstützt die DEJ als eine Art Dachverband die Jugendlichen in Deutschland, die Esperanto lernen, zum Beispiel, durch Hilfe bei sprachlichen Problemen. Außerdem kann man als Vereinsmitglied natürlich gewisse Vorteile nutzen, sei es Fahrtkostenunterstützung für internationale Treffen oder was auch immer. Das könnte natürlich für einige Leute auch ein Anreiz sein, Esperanto zu lernen.

In Esperanto wurdest du quasi hineingeboren, aber ins DJing wahrscheinlich nicht. Wie bist du denn dazu gekommen?

Ich war vor ungefähr acht Jahren auf einer Party im Nachbardorf und da hat ein DJ aus Russland aufgelegt. Ich war hin und weg, weil das einfach genau die Musik war, die ich privat gehört habe, bloß dass sie gemixt war und einfach ein paar hundert Leute dazu getanzt haben. Dieses Ereignis hat mich dazu bewegt, so etwas Ähnliches zu machen. Es hat natürlich ein paar Jahre gedauert, aber dann habe ich auf ähnlichen Events gespielt. Wenn man das so sehen will, war das die Realisierung eines kleinen Traums.

Und was machst du als DJ so für Musik?

Wenn ich im Normalfall im Club gebucht werde, bewege ich mich schon eher in der elektronischen Richtung, zwischen House, Tech House, Minimal, ..., wobei ich auch mal auf Hochzeiten spiele.

Aber du spielst nicht immer nur alleine. Auf dem JES hast du dich das erste Mal mit Partner dem Esperantopublikum präsentiert. Erzähl doch mal ein bisschen über euch!

Ja, mein Partner heißt auch Leo, ist auch halb Pole, halb Japaner und ich arbeite mit ihm jetzt seit 2 Jahren zusammen als DJ-Duo.

Wo kann man euch hören?

Im Internet, über Facebook, über Myspace, über eine eigene Wordpress-Seite. Da stehen alle Termine. Demnächst spielen wir in der Nähe des Bodensees, in München vermehrt, auch in Wuppertal mal. Außerdem sind wir jetzt für 2 Jahre die offiziellen DJs des Deutschen Alpenvereins auf allen Kletterevents, unter anderem im Olympiastadion in München.

Hörst du privat eigentlich dieselbe Musik, die du auch als DJ auflegst?

Gute Frage! Privat muss ich mich

natürlich mit der Musik befassen, um up-to-date zu sein, aber ich kann nicht 24 Stunden am Tag nur elektronische Musik hören. Es darf auch gerne mal was Klassisches sein, aber auch aktuelle Radiosachen. So ziemlich alles also.

Beeinflusst deine Stimmung auch die Musik, die du machst? Also, wenn du schlecht drauf bist, ist die Musik dann auch schlecht?

Das Publikum merkt natürlich immer ein bisschen, wie man sich fühlt. Aber es passiert selten, dass es mir beim Auflegen schlecht geht, und dadurch, dass man als DJ selbst für die Musik verantwortlich ist, kann man auch das spielen, was einem gerade zusagt, und schlechter Stimmung vorbeugen.

Gibt es irgendeinen Ort, an dem du nochmal unbedingt auflegen möchtest?

Ein Traum wäre das Womb in Tokio, einer der bekanntesten Clubs der Welt. Dort zu spielen wäre so ziemlich das Ziel der DJ-Karriere.

IS, JES, Internacia Junulara Kongreso (IJK), Universala Kongreso (UK), ... Die Liste der Esperantoveranstaltungen, auf denen du bereits für die richtige Musik gesorgt hast ist lang. Woher kam eigentlich die Idee, auch auf Esperantotreffen aufzulegen?

Das war genau zu dieser Zeit, mit 15/16, als ich mit Esperanto und dann eine kurze Zeit später mit DJing angefangen habe. Da habe ich auch erfahren, dass es auf Esperantotreffen eine Disko und einen DJ gibt. Da hat das alles seinen Anfang genommen, mit dem Rogêr Borêges aus Brasilien. Der hat mir so ein bisschen beigebracht, wie man auf einem Esperantotreffen die Leute bedienen muss.

Das heißt, man muss auf Esperantotreffen die Leute etwas anders bedienen, als in deinem normalen Arbeitsumfeld?

Ja, auf jeden Fall. Die Esperantisten

sind deutlich anspruchsvoller als der normale Cluballtag, denn wenn du im Club gebucht wirst, spielst du ein Genre und das war's. Die Esperantisten hören alles und dann kommen auch noch Leute aus allen möglichen Ländern und wollen dann vielleicht sogar Musik in der Landessprache hören. Das ist schon eine große Herausforderung, Aber das hat mich auch sehr stark geprägt. Auch im Nicht-Esperanto-Bereich bin ich dadurch deutlich flexibler geworden.

Wie viele Esperanto DJs gibt es eigentlich so?

Oh, das ist eine schwere Frage. Ich kenne ungefähr 10.

Da ist die Konkurrenz ja sichtlich klein. Heißt das vielmehr, dass das Publikum oft das nehmen muss, was kommt?

Auf Esperantotreffen ist das Niveau von kulturellen Veranstaltungen sehr unterschiedlich, wobei man sagen muss, dass gerade viele Bands sich wirklich auf Spitzenniveau bewegen. Bei den DJs ist das sehr unterschiedlich, aber die Leute nehmen dann eben, was kommt.

Das JES war dann wohl die letzte Esperantoveranstaltung, bei der man dich sehen und hören konnte. Auf mich hat das Ganze so gewirkt, als wäre es ein echter Marathon gewesen, vom frühen Abend, bis zum späten Morgen die Musik zu machen. War das anstrengend?

Ja, speziell die Silvesternacht ist sehr lang und man muss sich auch ordentlich vorbereiten, sprich vorschlafen, sich mit den richtigen Getränken eindecken, ordentlich was essen, aber dann auch nicht so viel trinken. Das ist eine harte körperliche Anstrengung, aber wenn die Musik und speziell die Stimmung auf der Tanzfläche stimmen, dann zieht das einen so durch die Nacht und man merkt eigentlich gar nicht, dass es wieder hell wird.

Als Esperanto-DJ musst du auch immer einen Blick auf den Esperanto-

Musikmarkt haben. Hast du vielleicht irgendeinen Geheimtipp für uns?

Also, ganz stark im Kommen ist gerade Jonas Marx alias Jonny M. Der macht eine Mischung aus Reggae, Indie, Pop, ... Auch die Stimme gefällt mir, besonders in Verbindung mit den Rhythmen. Der wird auf jeden Fall noch rocken.

Auch wenn Leo jetzt aufgrund von Uni-Stress leider etwas kürzer treten muss, wünschen wir ihm im Job und privat alles Gute. Das nächste Esperanto-Highlight mit ihm wird der IJK in Japan sein, bei dem er das Abendprogramm organisieren und natürlich auch selbst bei der Musik Hand anlegen wird.

·kune· estas la komuna membrogazeto de la Germana kaj de la Aŭstria Esperanto-Junularo (GEJ kaj AEJ). Ekde 2011 ĝi aperas kiel interna revueto de Esperanto aktuell.

Korespond-adreso: Miriam Hufenbach, Carl-von-Ossietzky-Straße 55, 09126 Chemnitz, Germanio.

Retpoŝto: kune@esperanto.de
TTT: <http://www.esperanto.de/kune>

Estraro de GEJ:
Prezidanto: Julia Hell;
Vicprezidanto: Leo Sakaguchi;
Pliaj estraranoj:
Clemens Fries, Sophia Berlin,
Helen Geyer kaj Liesa Alfier

Adreso de GEJ:
Deutsche Esperanto-Jugend e.V.
Einbecker Straße 36, 10317 Berlin, Germanio.

Tel.: +49 30 42857899

Retpoŝto: dej@esperanto.de
TTT: <http://esperanto.de/dej>